

Archiv: Chemotherapie bei Brustkrebs - oftmals überflüssig

Sendeanstalt und Sendedatum:

ARD - RBB, Sonntag, 5. Oktober 2008

Chemotherapie bei Brustkrebs



Brustkrebs ist in Europa und Nordamerika die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. In Deutschland erkranken jährlich rund 60.000 Frauen. Noch immer steigen die Zahlen der Brustkrebs-Neuerkrankungen weltweit leicht an. Die Gründe dafür liegen einerseits in der erhöhten Lebenserwartung; denn mit zunehmendem Lebensalter nimmt das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, ständig zu. Aber auch Umwelteinflüsse und die moderne Lebensführung

haben zu einem Ansteigen der Erkrankungszahlen geführt. Die Zunahme von Brustkrebs bei jüngeren Frauen ab 30 Jahren in den letzten Jahren wird zum Teil darauf zurückgeführt. Die genauen Ursachen hierfür sind allerdings unbekannt.

Die gute Nachricht ist jedoch: Brustkrebs hat im Vergleich zu anderen Tumorerkrankungen einen relativ günstigen Krankheitsverlauf. Fast 80 Prozent aller Brustkrebspatientinnen überleben heutzutage die Krankheit im Zeitraum von fünf Jahren nach Ersterkrankung (Quelle: Statistisches Bundesamt). Und inzwischen weiß man auch, dass dem Krebs nicht immer unbedingt mit möglichst radikalen Operationstechniken zu Leibe gerückt werden muss. In den 80er Jahren waren Brustamputationen noch die Regel. Inzwischen weiß man jedoch aus großen Studien, dass man mit einer Brust erhaltenden Operation, d.h. mit einer lokalen Entfernung des Tumors die gleichen Heilungschancen hat, wie beim Entfernen der ganzen Brust (Mastektomie). Deswegen kann man heute in den meisten Fällen (über 70 Prozent) Brust erhaltend operieren. Die Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen einzelnen örtlich begrenzt wachsenden Tumor handelt.

Und es hat sich noch mehr getan: Bislang hat man fast immer im Anschluss an die Operation eine Chemotherapie empfohlen. Diese sind zwar heute viel besser verträglich, aber dennoch belastend für die Patientinnen. Für Patientinnen mit einem hohen Risiko auf Wiederauftreten des Tumors (Rezidiv) empfiehlt man die Chemotherapie weiterhin. Doch schwierig ist die Entscheidung bei Patientinnen ohne Lymphknotenbefall. Für diese Patientinnen gab es bislang keine handfesten Kriterien, in welche Risikogruppe die Patientinnen eingeordnet werden sollten. Doch das Risiko lässt sich dank eines neuen Tests jetzt besser definieren: Bei diesem Test liefert die Konzentration zweier Eiweißstoffe in der Tumorzelle zusätzliche Hinweise über den zu erwartenden Krankheitsverlauf. Erhöhte Werte der Eiweiße uPA und PAI-1 bedeuten ein erhöhtes Rückfallrisiko. Also wird nach der Operation in jedem Fall eine Chemotherapie empfohlen. Bei niedrigen Werten und damit einhergehend einem niedrigen Rückfallrisiko kann man auf eine Chemotherapie verzichten.



Dieser Test ist international anerkannt und empfohlen, so auch seit 2002 von der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie (AGO). Er wird jedoch erst in wenigen Kliniken angeboten. Da dafür eine frische Gewebeprobe aus dem Tumor benötigt wird, sollte vor der Operation geklärt werden, ob der Test in Frage kommt und in der Klinik machbar ist. Eine Probe kann auch vor dem Eingriff mit einer Stanzbiopsie entnommen werden.

Der Test wird von den gesetzlichen Kassen bislang nicht bezahlt, jedoch an einigen Kliniken momentan über Studien finanziert. Manche private Krankenkassen übernehmen die Kosten, die bei etwa 150 Euro liegen.

Erfahren die Patientinnen durch einen hohen uPA/PAI-1 Wert, dass eine Chemotherapie wichtiger Bestandteil der Therapie ist, können sie zumindest mit den unangenehmen Nebenwirkungen (wie Übelkeit, Haarausfall) besser umgehen.

Filmbeitrag: Pia Busch

Adressen

Im Beitrag:

Prof. Dr. med. Nadia Harbeck
Klinikum rechts der Isar der TU München
Ismaninger Str. 22, 81675 München
Tel.: 089 - 4140-0, Sekretariat: -4596

Dr. med. Jörg Schreier
DRK Kliniken Berlin Köpenick
Brustzentrum
Salvador-Allende-Straße 2-8
12559 Berlin
Tel. : 030 - 3035 - 35 63 (Anmeldung)
frauenklinik@drk-kliniken-koepenick.de
j.schreier@drk-kliniken-koepenick.de

Informations- und Beratungsdienst:

Deutsche Krebshilfe e. V.
Beratungsdienst
Buschstraße 32, 53113 Bonn
Tel.: 0228 - 729 90-95
(Mo. - Fr. von 8 - 17 Uhr)
beratungsdienst@krebshilfe.de

mamazone - Frauen und Forschung gegen Brustkrebs

Postfach 31 02 20
86063 Augsburg
Tel.: 0821 – 521 31 44
Fax: 0821 – 521 31 43
info@mamazone.de

Dieser Text informiert über den Fernsehbeitrag vom 05.10.2008. Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.